

Nachgefragt

Parteien antworten auf Fragen unseres Bundesvorstandes

Von Birgit Zahradnik

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, neben der Elternarbeit und der Öffentlichkeitsarbeit umfasst die Lobbyarbeit einen weiteren Teil unserer Aufgaben. Im Hinblick auf die Wahlen in 2009 hat sich der Bundesvorstand entschlossen, den im Bundestag vertretenen Parteien die unten stehenden Fragen zu stellen.

Bis zum Redaktionsschluss haben CDU/CSU, die Linken, die FDP und die SPD in dieser Reihenfolge geantwortet. Von den Grünen und den Republikanern haben wir leider keine Antwort erhalten.

Des Weiteren veröffentlichen wir die Fragen und die Antworten auch auf der Homepage des Bundesvorstandes (www.dghk.de).

Da auch 2008 in drei Bundesländern Wahlen stattfinden, haben wir die Fragen den 1. Vorsitzenden der dortigen Regionalvereine zur Verfügung gestellt.

Birgit Zahradnik ist im Bundesvorstand in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig und Lions IQ Beauftragte
Kontakt: birgit.zahradnik@cs1.de

Fragen an die Parteien:

- 1) Treten Sie für eine nachhaltige Positionierung des Themas Hochbegabtenförderung in der Schulpolitik ein?
- 2) Befürworten Sie eine integrative und einzelfallbezogene Umsetzung der Hochbegabtenförderung im regulären Schulunterricht?
- 3) Ist die Hochbegabtenförderung für Sie eine Aufgabe für unterschiedliche Schulformen und für alle deutschen Schulen?
- 4) Ist es Ihr Anliegen, dass die Hochbegabtenförderung zu einem selbstverständlichen Bestandteil des unterrichtlichen Kanons jeder einzelnen deutschen Schule werden sollte?
- 5) Befürworten Sie eine kontinuierliche Ausweitung des in einigen Bundesländern im Aufbau befindlichen Gütesiegel-Hochbegabung-Programms für alle Bundesländer bzw. deutschen Schulen?
- 6) Werden Sie für die Etablierung einer Ansprechpartnerin bzw. eines Ansprechpartners für das Thema Hochbegabung in dem Lehrerkollegium einer jeden deutschen Schule Sorge tragen?
- 7) Sind Sie dazu bereit, den spezifischen Bedürfnissen der Gruppe hochbegabter Minderleister („Underachiever“) durch besondere Förder- und Hilfeleistungen Rechnung zu tragen?
- 8) Unterstützen Sie die Verankerung der Hochbegabtenförderung als einen unverzichtbaren Bestandteil in allen drei Phasen der Lehrerbildung (Studium, Referendariat und Lehrerfortbildung)?
- 9) Was müsste Ihrer Meinung nach getan werden, damit die begabten und hochbegabten Kinder in diesem Land anerkannt und wertgeschätzt werden und in der Gesellschaft ihren Platz finden?
- 10) Wären Sie bereit, den Bundesländern einen Zuschuss für die Begabtenförderung zu geben und wenn Ja, in welcher Höhe?

Wettbewerbe zum Ermitteln von Begabungspotenzialen

Antwort CDU/CSU

Von Thomas Klubertz

CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag; Arbeitsgruppe Bildung und Forschung; Vorsitzende Ilse Aigner MdB

Vielen Dank für Ihre Anfrage. Aus Gründen der Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern möchte

ich meine Antwort gerne auf die Bereiche beschränken, für die der Bund und damit auch der Bundestag zuständig ist. Ich bitte hierfür um Ihr Verständnis.

Die CDU/CSU-Fraktion und die von ihr getragene Bundesregierung setzen

sich für die Schaffung von Rahmenbedingungen ein, in denen junge Menschen ihre Talente frei entfalten können. Nur wenn wir unsere jungen Menschen bei der Weiterentwicklung ihrer Begabungen unterstützen, haben wir als hochentwickeltes Land eine Zukunft.

Aus diesem Grunde haben wir die Haushaltsmittel für die Begabtenförderung bereits 2007 deutlich angehoben (von 107 auf 121 Mio. €). Für 2008 ist wieder eine Steigerung vorgesehen (auf 135 Mio. €). Weitere Steigerungen sind in der Finanzplanung für die nächsten Jahre fest eingeplant (auf 155 Mio. € bis 2011). In Rahmen der Bundeszuständigkeiten finanzieren wir damit die Begabtenförderungswerke, die Begabtenförderung in der beruflichen Bildung sowie Leistungswettbewerbe und Preise für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Besonders bundesweite Schüler- und Jugendwettbewerbe sind aus unserer Sicht geeignete Instrumente, um Begabungspotentiale zu ermitteln und Kin-

der und Jugendliche herauszufordern. Dazu zählen insbesondere folgende Wettbewerbe: Jugend forscht (zuletzt 9.121 Teilnehmer), Jugend musiziert (zuletzt 2.027 Teilnehmer), Mathematik-Olympiade (zuletzt 123.374 Teilnehmer) und Jugend trainiert für Olympia (zuletzt 900.000 Teilnehmer).

Darüber hinaus ist es Aufgabe des Bundes, durch Finanzierung von Bildungsforschung Grundlagen für die bestmögliche Förderung von Begabungen zu schaffen. Im Rahmen dieser Zuständigkeit hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung verschiedene Forschungsvorhaben zur Begabtenförderung finanziert, z.B. Lebensumweltanalyse hochbegabter Kinder, Untersuchungen zur Hochbega-

bung bei Kindern und Jugendlichen, Normen eines Intelligenztests für besonders Begabte. Diese Forschungsarbeiten halten wir für sehr wichtig.

Die Frage eines Bundeszuschusses an die Länder für die Begabtenförderung stellt sich aus unserer Sicht nicht. Bei der Begabtenförderung im Schulbereich handelt es sich nach unserer Auffassung um eine Daueraufgabe der Länder. Unsere Aufgabe wird sein, im Rahmen der Föderalismusreform II dafür zu sorgen, dass die Länder ein solides finanzielles Fundament erhalten, mit dem sie wichtige Aufgaben wie die Begabtenförderung im Schulbereich ebenso wie die Lehrerbildung bei angemessener Prioritätensetzung selbst finanzieren können.

Alle fördern, keinen zurücklassen

Antwort DIE LINKE

Von Nele Hirsch, MdB
Bildungspolitische Sprecherin
der Fraktion DIE LINKE

Die Bildungspolitik der Partei DIE LINKE orientiert sich an dem Ziel, jedem und jeder Lernenden die bestmögliche individuelle Förderung zukommen zu lassen. Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Ausbildungsstätten und Weiterbildungseinrichtungen müssen hierfür auf die jeweils individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Lernenden eingehen. Die größte Schwäche des deutschen Bildungssystems ist seine soziale Ungerechtigkeit. Wie die Daten der OECD deutlich machen, gibt es kein anderes Industrieland, in dem der Bildungserfolg so stark vom sozialen Hintergrund der Menschen abhängt

wie in Deutschland. Eine besondere Benachteiligung erfahren Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die Bildungspolitik muss sich daher in erster Linie daran messen lassen, ob sie in der Lage ist, diese Ungerechtigkeiten abzubauen. Im Mittelpunkt der Bildungspolitik müssen individuelle Förderung und gezielter Nachteilsausgleich stehen.

Das mehrgliedrige Schulsystem sieht auf einer sehr frühen Altersstufe die Einordnung der Kinder in unterschiedliche Bildungswege vor und weist ihnen damit verschiedene Bildungsmöglichkeiten zu. Hierdurch wird die starke soziale Segregation reproduziert und verstärkt. Konservative Bildungspolitik geht immer noch davon aus,

dass Menschen nur soviel staatlich finanzierte Bildung zuteil werden soll, wie es für den ihnen zugewiesenen Platz in der Gesellschaft und die Verwertung der Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt erforderlich erscheint. Diese Zuteilung von Bildung und damit von Lebenschancen lässt sich bis in die Lehrpläne hinein nachvollziehen. Frühzeitige Einordnung in unterschiedliche Bildungsgänge mit unterschiedlichen Abschlusszielen, mangelhafte Förderung mit dem Ziel höherer Bildungsbeteiligung und vielerorts schlechte Lehr- und Lernbedingungen haben zur Folge, dass Kinder und Jugendliche die ihnen möglichen Bildungsabschlüsse gar nicht oder erst über Umwege erreichen, so dass ihnen viele Lebenschancen verwehrt bleiben.



Die Durchlässigkeit im gegliederten Schulsystem ist völlig unzureichend ausgeprägt. Es gibt sie vor allem in Richtung niedrigerer Schulabschlüsse. Viele, zu viele verlassen die Schule ganz ohne Abschluss. Zusätzlich wirken die mangelnden beruflichen Perspektiven in Anbetracht von Ausbildungsplatzmisse, Studiengebühren und hoher Arbeitslosigkeit demotivierend auf die Schülerinnen und Schüler.

Eine grundlegende Schulreform, die sich nicht nur auf Schulstrukturen beschränken darf, ist keine hinreichende, aber eine unverzichtbare Bedingung, gesellschaftliche Teilhabe und Selbstverwirklichung für alle zu ermöglichen. Die Umgestaltung des Schulsystems zu einer Schule, die alle Kinder und Jugendlichen aufnimmt und ein längeres gemeinsames Lernen ermöglicht, kann ein Schritt sein, die gesellschaftliche Ausgrenzung eines großen Teils der Bevölkerung zu beenden. Wir brauchen integrative Schulen, die alle Kinder und Jugendlichen optimal fördern. Die Veränderungen müssen notwendigerweise über die Frage der bloßen Schulform hinausgehen und zu einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens führen. LehrerInnen und Lehrer müssen ihren Unterricht sehr viel stärker auf heterogene Lerngruppen ausrichten, entsprechende pädagogische Konzepte müssen (weiter)entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden. Integratives Lernen im bewussten Umgang mit der Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler bietet die Chance, dass im gemeinsamen Lernprozess sowohl Kinder mit schwächeren Lernleistungen und schlechteren Lernausgangslagen als auch leistungsstarke Kinder gleichermaßen profitieren. Eigenständiges Arbeiten,

das Arbeiten in Gruppen, die gegenseitige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler oder team-Teaching sind Stichworte für moderne Lehr- und Lernmethoden, die unterschiedliche Lernformen und – tempi der einzelnen Kinder und Jugendlichen anerkennen und neben dem reinen Fachwissen umfangreiche soziale Kompetenzen vermitteln.

Es muss selbstverständlicher Anteil des Schulunterrichts werden, jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler in ihren oder seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen zu fördern. Dafür muss in den Schulen über die pädagogische Betreuung hinaus auch die individuelle Unterstützung bei Lernschwierigkeiten selbstverständlich sein, unabhängig davon, auf welche Ursache diese Schwierigkeiten zurückzuführen sind. Entsprechende Schulreformen sind ohne eine Reform der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer nicht denkbar. Neben dem Studium und dem Referendariat sollten hierbei gerade auch Möglichkeiten der Fortbildung von bereits erwerbstätigen Lehrerinnen und Lehrern in den Blick genommen werden. Es kann uns nicht darum gehen, in den Kollegien spezielle Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner für Hochbegabte zu benennen, sondern unser Anspruch muss sein, alle Lehrerinnen und Lehrer umfassend dafür zu qualifizieren, allen Schülerinnen und Schülern bestmögliche Lernbedingungen und Unterstützung zukommen zu lassen.

All dies kostet Geld. Um den zusätzlichen Finanzbedarf in unserem Bildungssystem genauer zu beleuchten, hat die Bundestagsfraktion DIE LINKE ein Gutachten in Auftrag gegeben,

welches sowohl die derzeitige Situation als auch Alternativen und Perspektiven aufzeigt. Es kann unter <http://dokumente.linksfraktion.net/pdfdownloads/7702594085.pdf> eingesehen werden. Im Rahmen der Föderalismusreform II hat die Bundestagsfraktion DIE LINKE die Forderung nach einem nationalen Bildungspakt in die Debatte eingebracht. Wenn Deutschland, das gegenwärtig ca. 102 Mrd. Euro für öffentliche Bildung ausgibt, an das Niveau der skandinavischen Staaten, die die Weltspitze bestimmen, anknüpfen will, müsste es seine öffentlichen Bildungsausgaben auf einen Anteil am Bruttoinlandsprodukt von deutlich über 6 Prozent steigern. Dies entspräche einem finanziellen Handlungsbedarf von mehr als 40 Milliarden Euro. Diese Anstrengung kann nur von Bund, Ländern und Kommunen gemeinsam gemeistert werden. Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di fordert im Sinne einer höheren Chancengleichheit im Bildungssystem eine Steigerung der Bildungsausgaben um 43 Milliarden Euro. Davon sollen 15 Milliarden für die Verbesserung der Schulbildung aufgewandt werden, allein drei Milliarden davon für die Förderung lernschwacher Kinder.

Es gehört zu den Grundsätzen linker Bildungspolitik, Tendenzen zur Elitebildung entgegenzutreten und gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle einzufordern. Ein Bildungsverständnis, welches vornehmlich in die besten Köpfe investieren will, weil sich hiervon eine besonders hohe Rendite versprochen wird, lehnen wir ab. Es reicht nicht, jedem und jeder eine Chance zu geben und fortan nur noch auf die Besten zu setzen. Das Bildungssystem muss die unterschiedlichen Ausgangsbedingun-

gen von Kindern und Jugendlichen zur Kenntnis nehmen und einen gezielten Nachteilsausgleich betreiben. Es wäre falsch, einzelne Gruppen von Schülerinnen und Schülern gegeneinander auszuspielen.

Die Aufgabe des Bildungssystems ist es, allen die Möglichkeit zu geben, sich umfassend zu bilden, den eigenen Beruf frei zu wählen und an gesell-

schaftlichen Entscheidungsprozessen gleichberechtigt teilhaben zu können. Es kann nicht sein, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche in unserem Bildungssystem nach unten durchgereicht und schließlich ganz fallen gelassen werden. Jedes Jahr verlassen zehntausende junger Menschen die Schule ohne jeden Abschluss – und damit ohne berufliche Perspektive. Mehr als hunderttausend Jugendlichen

bemühen sich Jahr für Jahr vergeblich um einen Ausbildungsplatz und enden vielfach in der Arbeitslosigkeit. Vorprogrammierte biographische Sackgassen müssen aus unserem Bildungssystem verschwinden. Unsere Perspektive ist eine solidarische, integrative Gemeinschaftsschule, in der Anerkennung und Wertschätzung allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen zuteil werden.

Begabtenförderung als wesentlicher Bestandteil der Bildungsforschung gewünscht

Antwort FDP

Von Patrick Meinhardt

Mitglied des Deutschen Bundestages;
Bildungspolitischer Sprecher der
FDP-Bundestagsfraktion

Besten Dank für Ihr Schreiben und den Fragenkatalog an unseren Partei- und Fraktionsvorsitzenden Dr. Guido Westerwelle. Herr Westerwelle hat sich erlaubt, Ihr Schreiben an mich als zuständigen Fachsprecher weiterzuleiten und mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Zunächst einmal möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken. Gerade bei der Förderung für Hochbegabte rennen Sie bei uns offene Türen ein. Für 2008 bereiten wir eine Fraktionsveranstaltung zum Thema „Hochbegabung“ vor uns würden uns freuen, wenn wir Sie als Kompetenzpartner hierfür gewinnen könnten.

Bevor ich auf die einzelnen Fragen eingehe, möchte ich Sie kurz darauf aufmerksam machen, dass die Zuständigkeit der Bundestagsfraktionen hin-

sichtlich der Ausgestaltung der schulischen Begabtenförderung äußerst begrenzt ist. Im Rahmen der ersten Föderalismusreform ist die Zuständigkeit der Länder in Sachen Bildung weiter gestärkt worden. Gerade deswegen gibt es sehr unterschiedliche Entwicklungen und Handlungsansätze im Zusammenhang mit der Begabtenförderung in den einzelnen Bundesländern. Die FDP-Bundestagsfraktion hat, auch um festzustellen, welche best-practise-Modelle es gibt, von der Bundesregierung vor kurzem eine bundesweite Bestandsaufnahme im Rahmen der Kleinen Anfrage „Schulische Begabtenförderung in Deutschland“ (Drs 16/6554, 4.10.2007) eingefordert. Leider waren die Antworten der Bundesregierung in weiten Teilen äußerst unbefriedigend.

Zu Ihrer weiteren Information lege ich Ihnen die Antworten der Bundesregierung bei. Wir hätten als FDP-Fraktion deutlich mehr erwartet. Wer Exzellenz in an den Universitäten will, muss die Exzellenz in den Schulen fördern.

Zu Ihren Fragen kann ich Ihnen, soweit mir dies möglich ist, folgendes mitteilen:

1. Die FDP-Bundestagsfraktion widmet der Thematik „Begabtenförderung“, insbesondere in Hinblick auf die Fördermöglichkeiten von betroffenen Schülerinnen und Schülern, viel Aufmerksamkeit. Wir treten offensiv dafür ein, dass die Auseinandersetzung mit Fragen der Hochbegabung und deren Förderung wesentlicher Bestandteil der Bildungsforschung des Bundes wird. Dies ist es bis zum heutigen tag nicht. Gerade im Nationalen Bildungsbericht gibt es hierzu keinerlei Informationen.

2. (Fragen 2 – 9)

Die Ausgestaltung der Fördermaßnahmen und -bedingungen, sowie die Inhalte der Lehrerbildung liegen in der Verantwortung der jeweiligen Bundesländer, bzw. der dortigen Schulen und Hochschulen. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass wir jede einzelne Schülerin oder



Schüler nach individuellen Bedürfnissen fördern und fordern müssen. Dazu braucht es natürlich angemessene Rahmenbedingungen vor Ort und eine entsprechende, professionelle Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte. Insbesondere mit Blick auf die Diagnostik gibt es Nachholbedarf.

Begabte Kinder und Jugendliche sind eine große gesellschaftliche Bereicherung, die es zu unterstützen gilt, da-

mit sie sich entwickeln und entfalten können.

3. Die FDP hat als einzige Fraktion im Deutschen Bundestag nahezu eine Verdoppelung der Ansätze zur Förderung von Begabten im Rahmen der Haushaltsberatungen für 2008 gefordert. Nicht nur die Regierungsfaktionen CDU/CSU und SPD, sondern auch die anderen Oppositionsfaktionen Grüne und Linke haben unseren

Änderungsantrag leider abgelehnt. Wir hatten für die schulische Begabtenförderung 11 Mio. € und für die Begabtenförderung in der beruflichen Bildung 23,7 Mio. € beantragt.

Hoffentlich konnte ich Ihnen auf diese Weise einige Informationen geben. Sollten Sie weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Weiterhin alle Gute für Ihre wichtige Arbeit!

Wir sind auf kreative, leistungsbereite und hochqualifizierte Menschen angewiesen

Antwort SPD

Von Nicolette Kressl, MdB
Stellvertretende Vorsitzende
der SPD-Bundestagsfraktion

Ihr Fragenkatalog weist eine ganze Reihe wichtiger und richtiger Hinweise und Denkanstöße zur gegenwärtigen Situation von Hochbegabten und den Problemen ihrer Unterrichtung, Förderung und gesellschaftlichen Anerkennung auf. Leider beziehen sich fast alle Fragen auf Zuständigkeitsfelder, die ausschließlich im Kompetenzbereich der Länder liegen. Da insbesondere Ihre konkreten schulpolitischen Fragen damit außerhalb des Gestaltungsbereichs des Deutschen Bundestages und der SPD-Bundestagsfraktion liegen, erlaube ich mir einige eher grundsätzliche Bemerkungen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern im allgemeinen und von hochbegabten Kindern und Jugendlichen im speziellen.

Ein wesentliches Ziel sozialdemokratischer Bildungspolitik besteht darin,

die herkunftsspezifische Verteilung von Bildungschancen in unserem Land zu durchbrechen und allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Chancen zu geben, ihre individuellen Neigungen, Potenziale und Begabungen zu entdecken und zu entwickeln. Jedes Kind braucht gleiche Ausgangsbedingungen für die Chance auf eine umfassende Bildung, die sich an den individuellen Potenzialen der Kinder orientiert und nicht von der Zufälligkeit begrenzender oder förderlicher Rahmenbedingungen abhängt. Internationale Vergleichsstudien zeigen immer wieder: In keinem vergleichbaren Land hängen die Bildungschancen so stark von der sozialen Herkunft ab wie in Deutschland. Hierzu nur ein Beispiel: Von 100 Kindern aus Akademiker-Haushalten finden 83 den Weg in die Hochschulen, von den Kindern nicht akademisch gebildeter Eltern sind es nur 23. Die Ursachen für diese Unterschiede bestehen nicht darin, dass Kinder aus sozial schwächeren oder bildungsferneren Elternhäusern weni-

ger begabt wären als andere Kinder. Vielmehr sind häufig mangelnde Unterstützung und Förderung der Kinder für „sozial vererbte“ Bildungsbiografien verantwortlich.

Experten sind sich einig: Der Schlüssel zu besseren und gleichen Bildungschancen liegt in der frühen individuellen Förderung. Individuelle Förderung meint in diesem Zusammenhang nicht nur, Schwächen und Defizite von Kindern früh festzustellen und unabhängig vom familiären Hintergrund auszugleichen. Individuelle Förderung meint auch, die Stärken, Kompetenzen und Begabungen der Kinder herkunftsunabhängig zu erkennen und gezielt und intensiv zu fördern und weiterzuentwickeln.

In diesen Kontext lässt sich grundsätzlich auch die Frage der Hochbegabtenförderung einordnen. Vieles dessen, was unter pädagogischen Gesichtspunkten für die positive Entwicklung aller Kinder gilt und was bildungspolitisch

daraus geschlussfolgert werden kann, gilt prinzipiell auch für Hochbegabte.

So führt beispielsweise die herkunftsspezifische Ungleichverteilung von Bildungschancen dazu, dass auch Hochbegabung bei Kindern aus sozial benachteiligten oder bildungsferneren Elternhäusern tendenziell seltener wahrgenommen oder auch nur vermutet wird als eine entsprechende Begabung von Kindern aus Akademikerfamilien. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, außergewöhnlich begabte Kinder würden in jedem Fall als solche erkannt oder setzen sich in jedem Fall auch ohne Hilfe und gezielte Förderung alleine durch. Vielmehr gibt es auch Hochbegabte, die nie die Chance erhalten haben, ihre Potenziale zu entfalten und zu entwickeln.

Psychologie, Pädagogik und Neurowissenschaften wissen, dass sich Begabungen nur entfalten und in besonderen Leistungen zum Ausdruck kommen können, wenn mehrere Voraussetzungen positiv zusammenwirken. In ganz entscheidendem Maße gehört dazu ein förderliches und förderndes Umfeld, das vielfältige Anregungen und Lernmöglichkeiten bereithält und Kinder dabei unterstützt, ihre Lern- und Leistungsbereitschaft, ihre Neugierde und eine intrinsische Motivation zu entwickeln.

Ohne Zweifel kommt den allgemeinbildenden Schulen in diesem Zusammenhang gerade auch mit Blick auf hochbegabte Schülerinnen und Schüler eine entscheidende Rolle zu. Insofern sind schulische Ansätze und Konzepte, die speziell auf die Bedürfnisse von hochbegabten Kindern ausgerichtet sind, sicherlich wichtig.

Bundeseitig verfügen wir in diesen schulbezogenen Regelungsbereichen aber wie erwähnt über keine Gestaltungsmöglichkeiten. Immerhin war es uns bis zur Föderalismusreform 2006 möglich, Infrastrukturinvestitionen der Länder im Schulbereich durch Bundesmittel finanziell zu unterstützen. Von dieser Möglichkeit hat die SPD-geführte Bundesregierung in der letzten Legislaturperiode mit dem im Jahr 2003 gestarteten Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ Gebrauch gemacht und damit einen flächendeckenden Ausbau von Ganztagschulangeboten auf den Weg gebracht. Mit dem Ausbau der Ganztagschulen leisten wir einen wichtigen Beitrag, um bessere Voraussetzungen für eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Denn Ganztagschulen schaffen mehr Zeit und Raum, damit besser auf die unterschiedlichen Stärken, Interessen und Voraussetzungen der einzelnen Kinder eingegangen werden kann. Noch bis 2009 unterstützt der Bund die Länder mit insgesamt vier Milliarden Euro. Bislang haben rund 6.400 Ganztagschulen von diesen Mitteln profitiert. Es obliegt nun der Verantwortung der Länder, diese Investitionen zu nutzen und durch entsprechende pädagogische Konzepte sinnvoll auszugestalten.

Seit der Föderalismusreform des vergangenen Jahres sind künftig selbst Bundesinvestitionen in die schulische Infrastruktur nicht mehr möglich. Der Beitrag des Bundes in der schulischen Begabtenförderung erschöpft sich daher in Zukunft vor allem auf die Unterstützung von Wettbewerben wie etwa „Jugend forscht“ und auf die wissenschaftliche Begleitung der Schulpolitik

der Länder im Rahmen der Bildungsforschung.

Anders sieht es hingegen mit Blick auf die Begabtenförderung bei Studierenden und in der beruflichen Bildung aus. Hier haben wir im Koalitionsvertrag von Union und SPD den Ausbau der Begabtenförderung vereinbart und uns das Ziel gesetzt, die Förderung bis 2009 auf etwa ein Prozent jedes Altersjahrgangs zu steigern. Dies geschieht indirekt, indem die Zuwendungen an Begabtenförderungswerke und andere beauftragte Organisationen erhöht werden, die von diesen dann zur Ausweitung der entsprechenden Programme verwendet werden sollen. So haben wir sowohl die Zuschüsse an Begabtenförderungswerke für Studierende von 80,5 Mio. Euro in 2005 auf 110,7 Mio. Euro für 2008 (geplant) erhöht als auch die Zuwendungen für die berufliche Begabtenförderung von 14,6 Mio. Euro (2005) auf 18,7 Mio. Euro (2008 geplant) gesteigert.

Fest steht, dass wir in Deutschland vor dem Hintergrund des demografiebedingten Rückgangs der Erwerbsbevölkerung, der steigenden ökonomischen Bedeutung wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen und eines sich verschärfenden internationalen Wettbewerbs in einer sich globalisierenden Welt mehr denn je auf kreative, leistungsbereite und hochqualifizierte Menschen angewiesen sind, um den Wohlstand in unserem rohstoffarmen Land auch für die Zukunft nachhaltig abzusichern. Deshalb müssen wir die Potenziale aller jungen Menschen möglichst optimal fördern und ihnen exzellente Bildung ermöglichen. Die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher ist ein wichtiger Baustein auf diesem Weg.